

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Von der Weiber Lob vnd Laster

Marconville, Jean

Cölln, 1605

Von der Vnkeusheit/vnd vnmessigen wollusten etlicher Frawen. Das
Siebende Capittel

[urn:nbn:de:bsz:31-131286](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-131286)

Von der Unkeuscheit / vnd vnmesſigen
wolluſten ellicher Frawen.

Das Siebende Capittel.

WIr haben vns albereit wol gebrauchte
in der ſaultigkeit Augias ſtal / angeſe-
hen wir kommen ſein biß an die erkle-
rung der vnſauber: vnſterttigkeit der
Weiber: welche / ob ſie wol der ſchluffel der eh-
ren / zwifchen ihrem Mann vnd ſinen haben / nit
deſtomeniger die erbarkeit vff ein ſent ſetzen / vnd
ſhrer conſcientien vergeſſende / laſſen ſie ſich zu
ſolchen dingen bringen / vnnnd verleyden / darge-
gen die dugenten / vnd alle billigkeiten ſtr: tuen /
alſo fern daß die ſama oder gericht ſhrer böſheit
bey vnſeren zeit en auch iſt erſchollen / in welcher
man ſo viel Frawen findet die ihre Ehre haben
laſſen fahren / vnnnd ſo vnbeſchampt geweſen
ſeind / daß al were es ſach / das alle meine glid-
der in jungen verandert weren / Sie doch niche
gnug wehren / das geringſte theil ſhrer böſheit
anzuſprechen / beſonder der ſenigen welche ſh-
ren Manneren die hörner auffſetzen vnd die be-
ſte vnd frombſte ſein wollen. Vonn welcher be-
trug Vocacius in dem Siebenden Capittel ſei-
nes Decalmerons ſo viel gerractirt hat / daß
man durch ſein lehr / es ſeye auß liebe / oder
böſheit vnnnd ſchande / gnug hat anzuſchawen /
gleicheweis alß der viel in Am: r: ca ſein / die ſon-
der ſchembte gang nackent gehen.

2 Aber ehe daß wir wollen sprechen von den
 jenigen die zu vnseren zeiten geweest sein / so wil
 ich erstlichen erzelen die vngewerliche wollusten
 von den jenigen so in vorigen zeiten gewesen
 vmb zusehen/welche in solchen Narrischen stü-
 cken den anderen vorgehenden/ vnd meister sein
 mögen/ zu dem ersten wil ich vorstellen die vber
 auß schöne Phryne/welche so viel gelts vnd gu-
 res versamblet hatte mit der vnkeuscheit ihres
 leibs/das sie sich erbotte die Mauren von The-
 ben / auffzubawen / welche rincksvmb hundert
 Porgen in sich begriffe/ohne einigen lohn/ oder
 stener der Burger darzu abzufordern/ damiten
 das ihr Name zu ewigen gedechtnis an eilichen
 Plätzen derselben mauren möchete ingeschrie-
 den/oder gehawen werden mit diesem Spruch/
 was Alexander hat geschlicht/ das hat Phryne
 widerumb gestift/ auch ist nicht weniger zuver-
 wunderen das Herodotus erzelt/ das eine von
 den Pyrammilen in Egypten ist gestift gewesen
 von dem gewin so gekommen war von der vn-
 keuscheit der dochter des Königs Theope welche
 nur einen Stein von seglichen so bey ihr wolte
 schlaffen/ fordern vnd begeren thete. aber wer
 solte sich nicht viel mehr verwunderen vber die
 jenige so die meiste vnd berumbste Philosophen
 der Welt haben thun frauchen: Dann Socrate-
 tes ist nicht so wol gewapffnet gewesen mit sei-
 ner gelertheit/das er sich kunte beschirmen gegen
 die stralen vnd hitzigen anhos der lichterfertigen
 zrawen Aspasia: Archenasse nach dem sie in ih-
 rer

rer Jugend jeder mans huer gewesen wahre/vnd
 nun mehr in shrem alterthumb gang verlassen
 ward/wusste sie gleichwol den Platonem so wol
 zubeleben/vnd zuschmeicheln / das er sie nit al-
 lein lieb hatte/sondern auch sich selber sehr befla-
 gte/ das er musste gefangen bleiben mit der liebe
 eines so alten gerungelten weibs: vnd Hermi-
 ge kunte Aristotelem mit shrer liebe also anflehe
 das er ab ihr wart brennend/als er sie nur ansa-
 he. Lays/die aller berumpfteste vnder allen huren
 zu shrer zeit truge einen mut vnd berumpfte sich/
 das die aller furnembste Phitlosofen bey sie zu
 Schulen quamen/vnd mit shrer liebe angestock-
 en waren: dann sie war mit einer solcher schon-
 heit/vnd anderen gaben /vnd freundlichkeiten
 gestret/vnd sang so lustig vñ lieblichen / das nie-
 mand war/der nach ihr nicht eilete/vnd an ihr
 sich nicht vergriffe / welches sie wol mit der that
 zuerkennen gab/als sie den König Pyrrhum vñ
 andere grosse Herren kunte bezauberen / das sie
 von liebe nach ihr meinten zu sterben: vnd Sie
 wuste ein solchen Prophy vnd nutz mit shrer lie-
 be zuthun/vnd luste ihre Vueler so wol / das sie
 anders nicht behilten als die wort ihr leid zuer-
 zelen/ diese Lays war ein dochter eines Priester
 des Tempels Appollinis / welcher so wol erfah-
 ren war in der kunste des wahr sagen / das er
 als bald nach der geburt seiner dochter / ihr ver-
 derbnis vor gesagt hat.

3 Die Italianische Flora noch jung vnd re-
 che/die ihr ehre mit shrem leibe dem lesten bedin-

K v

gev

ger vnd meisten bietenden vbergab/ hat sich nie-
malen geringen Personen vndergeben / sonder
allein den Furtrefflichsten Prinzen vnd gro-
sen Herren/ welche Sie durch ihre torachtiges
kurzweiliges vnd lebliches wolsprechen finge-
vnd ihnen das Ney vber das haupt zohe / diese
schlug ein Brieff vff ihr Thuer darin geschrie-
ben stund / König / Prinzen / Doctoren / Bur-
germeister / Schulrissen / Bischoff vnd Tresor-
rirs mogen wol herein kommen : Die Vulscha-
fe des Königs Demetrii / nach dem sie ihme ein
wincel mit den augen gegeben / hat ihnen so weit
gebracht / das er sein haupfrawe Euroniam vera-
liffe vnd ihr folgte / Aber was sol man sagen
von der vnkeuscheit Thuringie welche ihre bu-
len nicht al auff ihren Fingern zelen kunre / ich
geschwige der Nico / Phasaphile / Gnathene vnd
vzahllicher viel anderer mehr / welche al ihr le-
benlang anders nicht gethon haben / als zuver-
suchen von was nationen der liebe stralenmö-
gen sein vnd liesen die vnerbare liebe so diese in
sich wurzeln / das die fruchte so darvon komme
ein vrsach sein gewesen der verderbnisse / vnd
corumpierung irer gangen Personen : vmb zu
kommen zu der vnbeschambtheit der Römischen
Frauwen / die ir ehre vnd guten Namen so klein
geacht haben / das sie sich nichschämten ein ge-
sätz vnd rath zu haben von vnehelichen Frauen /
welche ordnung machten vnd gesetz stiftten vber
das bey schlaffen vnd huteren zu grosser schand
vnd nachteil des ehelichen stands . In welchem
rath

rahe der Frawen Semiramira die haußfraw
Heliogabolis die grundsuppe aller bößheit vnd
saulzigkeit president vnd oberste was: welcher ordi-
nantien vnd gesetze der beschlaffung ich mich
schamen thue zuerzelen/ wie wol daß Sie weit-
leufftig gnug von Peter Crinit in seinem Buch
von den Ehrlichen Disciplinen/beschrieben sind
gleichwol vnwürdig zuerhalten/also das es scha-
de ist daß das Pappir damit verdorben wor-
den.

5 Vnd wer solte auch nicht viel mehr verwun-
dert sein vber die vnuerschambre Leoncia/welche
so stoltz ist gewesen/das Sie hat dörfen schreiben
vnd ein Buch machen/gegen den geleerten Zo-
phrastum zu lob vnd ehr der hureren: gegen die
heylige einfügung des Ehestands. Warum ist
auch die vnerbare Venus von den alten abgöt-
tischen gehalten vnd geehret worden vor ein Gotz
in anders nirgents vmb dan daß Sie aller erst
in der Insulen Cypro die Frawen/die Hurerey
geleret hat/vnd zubrechen den Band des ehel-
chen stands: vnd mit irer vnkeusheit durch dar-
gebung ihres Leichams gelt zugewinnen / da sie
mit zum ehelichen standmöchten können/Wel-
ches Roxope die dienstmagd Esopus/ verstanden
de/ vnd vernemende/hat Sie ir liebte so wol vnd
Profylich angelegt/ daß Sie mit irer vnkeus-
heit von irem Leichnam so viel gelt vnd guts
versamlet/ daß Sie in Egypten luffe machen
vñ vffrichten die dritte Pyramdes/vñ Zays von
Corinthen hat ihre Schönheit so wert gemache

daß Sie mit niemand anders Zulende/als mit
Königen/Pringen/vnd grossen Herren.

6 Aber Messalyne die hauffraw von des Key
sers Claudij gehet wegen unkeuschheit allen vn
ehelichen Frawen so femals in der Welt gewest
sein/weit zuuor/dan als sie vff einen tag in daß
Huren haus gangen/hat sie die aller berumbste
huer in dem gangen huerhaus/außertoren/vnd
hat mit ihrer Unkeuschheit gegen dieselbe zu wet
ten/vnd zu streiten vnderstanden / welchen streit
Messalina gewonnen hat/dieweilen sie die gesel
schafft vnd Bollustigen anstos von Funff vnd
zwangig ruffianen vnd buben mehr hat kommen
verrragen als die andere / also daß sie auß dem
hurenhaus mure zu haus gangen/aber nach nit
ersettiget der geselschafft der Männer. Sem
phrontia/wiewol das sie ist wol erfahren gewesen
in der Wissenschaft vnd gelehrtheit/ so wol der
Griechischer als Lateinischer sprachen/ Ist Sie
gleichwol al zu vnehrltch gewesen. Sapho / die
aller erst die Saphoischen Versen erfunden hat/
war angesehen mit der liebe von Phaon:ist nie
minder durch ihre gelehrtheit von der wollustigen
Bulleren angehalten worden/als auch Leonitia/
welche mit ihrer liebe vff den Philosophum Me
trodarum veressen ware.

7 aber es ist disen Frawen nicht guttig gewo
sen daß sie sich selbsten verdorben haben / sonde
ren dis vnfall ist so weit gekommen/das sie auch
so wol die Männer gecorruptirt/vnd verboro
ben haben in der Bollustigkeit / also das sie viel
schöner

schöner
hinder si
die band
den/vnd
rumpfte
vorigen
to gewe
Alexan
cus Ar
Heren
hat/we
abhte/
den die
Achille
te von
Claud
Dreg
welch
thons
trawen
einlich
gen she
genam
umb zu
nicht of
nach N
2 M
phus v
die doc
von all
dochre

Schoner werck ohne dieselbe zum ende zufuren/
hinder sich gelassen haben/ dieweilen Sie durch
die banden der liebe gegen den Frauen/ gebun-
den/ vnd gefangen waren/ Ja auch die aller be-
rumpfte in der gelehrtheit / vnd aller frombste in
vorigen zeiten/ gleich als Mythridates in Pon-
to gewesen ist/ Hannibal binnen Capua/ Cesar in
Alexandria/ Demetrius in Griechē land/ Mar-
cus Antonius in Egypten/ vnd dan auch zurzeit
Hercules grosse Fursliche werck vnderlassen
hat/ wegen der lieb von Iole/ welche ihm darvon
abhielt/ vnd dienete Omphale so gnaw das er ihr
den dienst von einer Sammer Magd verrichtet/
Achilles der wolte nicht sechten wegen der liebe
te von Chryses: Syrie hielt Dlysssem bey ihr:
Claudius blibe gefangen mit der liebe willen
Vrginie Cesar ward von Cleopatra gehalten/
welche der vndergang ihres Mans Marci An-
thonis gewesen ist/ Sybertus der Keyser hatte ge-
trawet Juliam die dochter Augusti / welche so
ein lichfertigen schandlichen Namen hatte/ we-
gen ihrer vnmesziger belustigung/ das der Vor-
genanter Sybertus nicht so Stolz ware/ sie dar-
umb zu straffen/ oder dasselbe zuerbieten / vnd
nicht ohne grosse schande vnd pericel seines lebē
nach Rhodes verziehen muste.

8 Marcus Aurelius ein berumpfter Philoso-
phus vnd frommer Keyser trawete Faustine
die dochter Anthonis Pii die aller vnerbarste
von allen den Frauen ausserhalb Popilien der
dochter Marci: Welche eins gefragt wart/ war-
umb

umb hoch das Viehe oder die Thier / nur in et-
ner sicher zeit vnd jahre sich zu ihren Manlin ge-
fellen/angesehen die Frauen zu allen zeiten der
Manner gefell/Hafft begerten / xantwortet vnd
sagt Sie vmb deswillen das Sie vnuernunff-
tize Thier wären/ vnd kein verstand hetten.

9 Nun aber als die Frau anfengt Gottes zu
uerassen/vnd Sie sich darzu lesert bewegen/dar-
zu Sie ire gedanken reizen/ dann wurd es viel
böser vnd Schandlicher mit ihnen als mit den
vnuernunffigen Viehe / war von S. Hierony-
mus ein sehr glimpfflich exempel erzelt in einen
Brieffe / welchen er geschriben hat an einen
Priester Vital genant / sagende/ das ein Frau
gewesen So vmb Gottes willen ein Kind auß
dem Fundlings haus genommen/ vnd vberzo-
gen / als ihr eigen Kind/vnd ltese solches bey ir
Schlafen in ihrem bette/ Als nun dis Kind alt
geworden vngefehr zehen Jahr / ist Sie so vn-
kensch gewesen/das sie von diesem Kind sich hat
lassen beschlafen/dergestalt das Sie gegen die
Nature befrucht/ beschwangert vnd grosses lei-
bes ginge / vnd wie wol das die Natur nicht le-
rere/das ein Knäblein von zehen jaren solte kon-
nen generiren / gleichwol ist dis von Gott zuge-
lassen gewesen/ vff das die Vnehrliche unkeu-
schheit diser frauen entdeckt/vñ bekent solt werde
zo Sebastianus Munsterus in seiner Cosmo-
graphia beschreibet das Frau Maria von Arra-
gon die hauffrau Kenser Diten des dritten / so
huerlich gewesen/das sie alzeit ein Jungling in
Frauen

Frauen
welcher
Kens
bramen
welche
schelt v
ward.
u. I
das je
der ser
König
gleich
nach d
das sie
vber d
ihre at
zubes
König
lang
ob kei
welche
wider
gen we
andere
ren elg
komme
suchen
woh
vielen
lich/ab

Frawen kleydern zugemache/mit ir furete / mit welchem sie so lange zuchun hatte / bis das der Kenser solchs vermercket / den Jungeling verbrante / vnd solches seiner haufffrawen vergabes / welche doch nicht desto weniger in solcher vnereuscheit verharret / vnd zum lesten auch verbrand ward.

II Ich wil nun hier nicht verbleiben stehen / vff das zeugnis der Historien von vnsern zeiten / der sentigen die der schönen Agnes (welche der König Carolus der Stebende so sehr liebet) gleich sein gewest / welche ist zu loches begraben / nach dem das sie mit irer liebe so reich worden / das sie ir Testament machte / welches sich belteffe vber die Sechzig tausent Cronen / dadurch sie all ihre arme freunde reich gemacht / Diese Propoff zubeschliffen mit der Historien von Pheron / dem König von Egypten / welcher da Er zehen jar lang ware blut gewest / die Götter lies fragens / ob kein hilffe were / von der bluthelt zugenesens / welchem geantwort wart / das er sein gesichte widerumb bekommen solte / So fern er sein augen wesen thet mit Piss einer Frawen / die kein andern man Fleischlichen erkant hette / als sihren eigenen Mann / Vnd als er widerumb war kommen in seinem Pallast / wolte er diffes ver suchen an der Piss seiner Haufffrawen / aber es wahr al vergebens / darnach versucht er es an vielen anderen / aber all vmb sunst vnd vergeblich / aber vnder andern ward ein gesunde die die trawe

trawe ihres Mans nicht gebrochen hatte/ welche Pheron hernach trawete / weilten er sein gesichte durch ihre mittel widerumb bekommen hatte/ vnd liese die seine vñ alle die andere/ waruon er die Piss vmb sonst versuchte hatte/ verbrennen/ zu welchem end die alte Römer begerende zu bezwingen die vnkeuschheit ihrer Frauen / haben sie in ihren sätzen den Männern zugelassen/ alle die ientze so mit diesem laster behaffe zu sein befunden wurden / ihnen das leben zu nemmen: Welches gesetz die vnmanierliche / vnersächliche wollust vnd böse Neigungen vñnd begerten der Weiber also bezwungen hat / das die straffe gesüdder vnd außgeleschet hat alle derselben Weiber vnkeusche begulichkeiten.

Von denn Zauberer / derselben Zauberer vñnd Schwarzer Kunst.

Das Achte Capittel.

Zuweilen die Frauen alzeit viel sorgfältiger sein heimliche kunst zu leren/ vñnd mehr geneigt zu den vergenglichen überglauben vñnd Superstition als die Männer/so werden sie auch viel listfertiger von den bösen geistern bezogen/ vñnd durch solche mittel beweget/zu der Zauberer vñnd aller vngewöhnlicher schwarzer kunst/durch welche als durch sein Instrument/der Teuffel manichmal sein oraculen vñnd antwort hat gegeben / gleich als zu Delo

Delo
vñnd als
so wahr
ben vñ
vorsagt
hergebl
nach w
gung v
ten: ges
sehr zu
weis v
durch
schen li
verfüre
2. D
besse
dor wa
fordere
das es
geist de
seinem
empfin
3. Euf
erleide
manich
me. Hec
mal ane
geborge
ruffen.
4. Aber
schimen